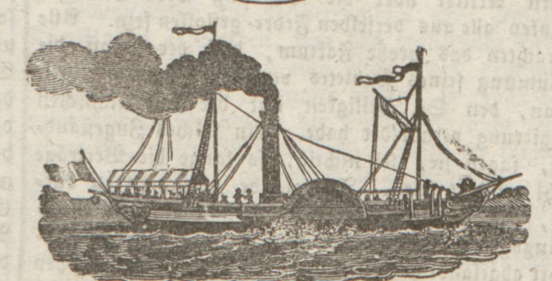
Danziger Dampfboot.

№ 55. Montag, den 7. März.

1859. 29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 5. März. Heute Mittag um 1 Uhr hat in der Kapelle des Königlichen Palais hierselbst die feierliche Taufe des am 27. Jan. d. J. gebornen Prinzen, Sohnes Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, durch den Ober-Hof-Prediger, Wirklichen Ober-Konsistorialrath Dr. Strauß, in Assistenz der anderen Hof- und Dom-Prediger stattgefunden. Der junge Prinz hat die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert erhalten. Von den Allerhöchsten und Höchsten Taufzeugen waren 17 anwesend, 24 abwesend. — Zu der Tauffeierlichkeit hatten auch der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bürgermeister Naunyn und der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Esse Einladungen erhalten.

— Nachdem schon am Tage zahllose Fahnen und Flaggen in den preußischen und enlischen Wappen und Farben, Decorationen von Tannenzweigen, Blumen ꝛc. den Tauftag des Prinzen als einen Festtag der Residenz gekennzeichnet, sah man am Abend an den Fenstern und vor den Häusern Lichter und Lampen anzünden, und eine großartige Beleuchtung entfaltete sich über die ganze Stadt. Behörden und Privatpersonen hatten Alles aufgeboten, um einen des Tages würdigen glänzenden Beschluß herbeizuführen. Bis in die entferntesten Vorstädte hin hatte man sich beeilt, der allgemeinen Volksfreude eine Kerze anzuzünden. — Wir würden Bogen zu füllen haben, wollten wir Alles das hervorheben, was die Illumination des Abends als bemerkenswerth hat erscheinen lassen, Jeder hat gethan nach Kräften und Vermögen, und nur darauf kommt es an, wenn man den Werth einer solchen Manifestation abwägt, nicht darauf aber, was Jeder gethan und ob der Eine mehr oder der Andere weniger prächtig sich hervorgethan hat.

— Nach Mittheilungen aus Rom, vom 26. Febr., hatten sich die Promenaden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin nach dem Wetter gerichtet, das sie in letzter Zeit wiederholt auf nahe liegende Punkte beschränkte. St. Peter und Vatikan bieten indeß immer anziehende und neue Besichtigungspunkte. So hören wir, daß Ihre Majestät die Königin sich unlängst zur Kuppel hinauftragen ließ, während Se. Majestät der König in der Kirche verweilte. Am folgenden Tage besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die vatikanischen Grotten unter der Peterskirche und hörten bei der Rückkehr dem inzwischen begonnenen Vespergesang zu. Bei beiden Gelegenheiten erhielt das Dienstpersonal der Kirche reiche Beweise Königlicher Munifizenz.

— Aus Wien sind heute Nachrichten hier eingegangen, die zwar ziemlich günstig lauten, aber keineswegs geeignet sind, die Situation aufzuklären. Nach diesen Mittheilungen nämlich wäre Lord Cowley über die Aufnahme, welche er in Wien gefunden hat, sehr befriedigt. Gilt dies bloß von der persönlichen Aufnahme des Lords, so ist damit wenig gesagt; denn es kommt vor Allem darauf an, welche Aufnahme seine Vor- oder Rathschläge dort gefunden haben. Darüber aber scheint man hier noch nicht unterrichtet zu sein.

— Dem hier wieder eingetroffenen Herzoge von Gotha soll, wie der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet wird, für einen etwaigen Kriegsfall eine Oberbefehlshaberstelle bei der deutschen Bundesarmee zugedacht sein. In der That möchte der Herzog als der Sieger von Eckernförde wohl noch die meiste Aussicht haben, eine derartige Stellung einzunehmen, indem nämlich für deren Besetzung so gut wie gar keine Vorherbestimmungen getroffen und außer dem Herzoge von Braunschweig etwa auch so gut wie gar keine Persönlichkeiten vorhanden sind.

— Man hört in hiesigen gut unterrichteten Kreisen davon sprechen, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel an Stelle des verstorbenen Grafen Dohna zum Oberst-Kämmerer werde ernannt werden. Es ist zu bemerken, daß, da Se. Maj. Allerhöchstsich die Angelegenheiten Ihres Hauses vorbehalten haben, die Ernennurg zur Würde des Oberst-Kämmerers, welche mit der Person des Königs in so unmittelbarer Beziehung steht, wohl von Allerhöchstselbst Sr. Majestät erfolgen werde. Eine solche Ernennung möchte Herr von Manteuffel wohl zweifelsohne nicht ablehnen.

— Dem Vernehmen nach ist Graf Eulenburg zum königl. General-Konsul in Warschau designirt. Der bisherige General-Konsul in Warschau, Legationsrath v. Wagner, soll, wie wir hören, zum Minister-Resident und General-Konsul in Mexiko ernannt werden.

— Am 4. d. M. fand die Beerdigung eines verdienten Beamten, des Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths a. D., Ritters u. s. w. Hrn. Adelung, statt. Der Verstorbene bekleidete lange Zeit die wichtige Stellung eines vortragenden Raths bei der Verwaltung des Königl. Staatsschatzes und des Münzwesens.

— Bei der Hauptmünze werden jetzt Seitens der preußischen Bank große Silber-Ausmünzungen vorgenommen, so daß das Institut vollauf mit diesen Aufträgeu beschäftigt ist. Dessen ungeachtet ist es, auf Anordnung des Finanz-Ministers, jedem, der mindestens fünf Pfund Silber einliefert, gegen eine sehr billige Vergütung, wobei der Staat wirklich nichts gewinnen kann, gestattet, sich Thaler prägen zu lassen.

Dresden, 5. März. Das heutige „Dresdener Journal“ enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Wien, nach welchem Oesterreich kraft Artikel 47 der Wiener Schlußakten beim deutschen Bunde auf Kriegsbereitschaft angetragen habe.

Aus Baden, 1. März. Ein Erlaß aus dem großherzoglichen Kriegsministerium ordnet an, daß die Hauptleute, Ober-Lieutenants und Adjutanten der Regimenter sich mit der Manipulation des Telegraphen bekannt zu machen haben. In den größeren Garnisonsstädten werden zu diesem Zwecke eigene Lokale hergerichtet und Uebungs-Apparate aufgestellt, während in kleineren Garnisonsorten die Einübungen auf den betreffenden Staatstelegraphen-Büreaus vorgenommen werden. Die Ausführung dieser Anordnung hat auf das Schleunigste zu geschehen.

Stuttgart, 3. März. Der „Staatsanz. f. W.“ sagt in einem gegen den „Schw. M.“ gerichteten Artikel: „Vorerst können wir nicht der Ansicht sein, daß ein Krieg unvermeidlich sei, im Gegentheil hat sich die Diplomatie der schwebenden Fragen bereits in einem Grade bemächtigt, der eine friedliche Lösung derselben um so mehr erwarten läßt, als selbst die besitzenden Klassen Frankreichs keineswegs für eine kriegerische Entwicklung gestimmt sind.“

Wien, 2. März. Es scheint sich zu bestätigen, daß Lord Cowley am Sonntag abreisen wird. Die Sendung des englischen Diplomaten wird wohl voraussichtlich, was die italienischen Angelegenheiten betrifft, für jetzt ohne entscheidendes Ergebniß bleiben. Die Verhandlungen über die Donau-Fürstenthümer dauern fort. Die Haltung der Börse ist sehr flau.

— Der Wiener Korrespondent der „Hamb. Börsenhalle“ schreibt neuerdings über die Mission Lord Cowley's. Es wäre Aussicht vorhanden zu einer Verständigung, vorläufig nur zwischen England und Oesterreich, aus welcher möglicherweise ein Arrangement zwischen Frankreich und Oesterreich resultiren könnte. Jene Verständigung würde auf der österreichischerseits zuzugestehenden Revision der zwischen Oesterreich und den mittel-italienischen Staaten bestehenden Separat-Verträge beruhen. Die Revision aber würde unter Bedingungen zu erfolgen haben, welche die Sicherung der Throne der Souveraine jener Staaten bezwecken.

— Die „Ostdeutsche Post“ enthält wieder einen Situations-Artikel, in welchem mit größerer Bestimmtheit, als in dem zuletzt erwähnten, der Standpunkt dargelegt zu sein scheint, den das Wiener Kabinet der Mission Lord Cowley's gegenüber einnehmen dürfte. Die Spezial-Verträge Oesterreichs mit den italienischen Herzogthümern, sagt dieses Blatt, bestehen zwar zu Recht, und jeder Oesterreicher hat gerechte Ursache, auf die Frage über eine Aufhebung dieser Verträge mit größter Entrüstung zu antworten, aber andererseits ist doch die Erhaltung des Friedens ein so hohes, ja heiliges Anliegen der Zeit, daß es eines Opfers der Selbstverleugnung werth wäre. Wir würden daher, wenn auch mit widerstrebendem Gefühle, einer höheren Pflicht gehorchen und rathen, daß Oesterreich dem Weltfrieden das Opfer bringe, wir würden dies ohne Verletzung des Nationalstolzes thun können, weil ja humane Mäßigung immer das Zeichen eines edleren Kraftbewußtseins ist, als brutaler Uebermuth. Wir würden das Friedensopfer anrathen, wenn wir wüßten, daß es nicht vergebens gebracht sein würde; wenn wir Bürgschaft dafür hätten, daß dann der Friede wirklich und dauernd gesichert sei. Mögen die Mächte, welche die Vermittelung übernommen, auch die Bürgschaft leisten. Mögen sie garantiren, daß nicht, wenn die heute als Vorwand gebrauchte Frage beseitigt ist, schon morgen wieder eine andere aufgewühlt, eine neue absichtliche Provokation in die Welt geschleudert wird.

— Zu den Vorschlägen, die Lord Cowley dem Grafen Buol machen soll, gehört dem Vernehmen nach die Einberufung eines Congresses der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, in London. Große Erwartungen hegt man hier von der Cowleyschen Mission in keinem einzigen politischen Kreise; die Rüstungen werden deshalb noch immer fortgesetzt. Die Vorbereitungen in den Kriegshäfen begannen bekanntlich bereits vor der Reise des Kaisers nach Cherbourg. In dem letzten halben Jahre hat Frankreich nun dem Vernehmen nach nicht weniger als sechzig der größeren Kriegsschiffe aller Art ausgerüstet.

— Das musikalische Wien hat durch den Tod des k. k. Haupt-Schuldirektors zu St. Anna, Ferdinand Schubert, einen empfindlichen Verlust erlitten. Ein Bruder des großen Komponisten Franz Schubert, war der Verstorbene sebst ein talentvoller und eifriger Musiker, der sich namentlich um die Kirchenmusik Verdienste erworben hat.

Belgrad, 28. Febr. Die Pforte hat sich mit der Erblichkeits-Erklärung der Dynastie Milosch's nicht einverstanden erklärt.

Turin, 28. Febr. So wenig Hoffnung ich auch bisher auf die Erhaltung des Friedens setzte, so hat mir ein Besuch in einem Fle sch-Proviantirungsetablissement auch noch dieses wenige genommen. Erst seit ungefähr zwanzig Tagen von der

Regierung errichtet und einem Unternehmer übergeben (gerade wie für den Feldzug in der Krim), hat man schon jetzt bei 10,000 Rationen à 20 Mann aufgespeichert. Tagtäglich schlachtet man bei 30 Ochsen, bringt das Fleisch in blecherne Büchsen, welche die Rationen für 20 Mann enthalten. Man verschließt hierauf die Büchse luftdicht, und das darin enthaltene Fleisch kann man für mehrere Jahre unversehrt aufbewahren. Die Fleischprovisionen können zu keinem andern Zweck dienen, als in einem bevorstehenden Feldzug den Mangel an frischem Fleisch zu ersetzen. Die große Anzahl der geschlachteten Ochsen und die Menge hölzerner Kisten, in welche man die Büchsen verpackt, zeigen an, daß man sich auf einen längern Feldzug gefaßt macht. Auch in unserm Arsenal arbeitet man ununterbrochen, und werden von hier fortwährend Kanonen nach Alessandria und Casale geschickt. — Die Vorbereitungen in den Gemächern der seligen Königin Maria Theresia dauern noch immer fort. Da man jetzt, nachdem man alle möglichen Heirathsprojekte erschöpft hat, nicht mehr weiß, für wen diese Luxusgemächer bestimmt sind, so fängt man an zu murmeln: man richte sie für den Empfang -- des Kaisers Napoleon her, wenn er an der Spitze seiner Armee zur Befreiung Italiens hierher kommt.

Livorno, 28. Febr. Der Ministerrath hat für eine dem Großherzoge bei seiner Ankunft vorzulegende Resolution gestimmt, welche dahin geht, außerordentliche Botschafter nach Paris und London zu senden und die Neutralität Toskana's zu versprechen, unter der Bedingung, daß Frankreich und England die Unverletzlichkeit des toskanischen Gebietes für den Fall eines Krieges gewährleisten. Dies wäre allerdings ein merkwürdiger Schritt von Seiten des Großherzogs, wenn man bedenkt, daß Oesterreich und Toskana durch den Vertrag vom 12. Juni 1815 sich ihre respektiven Gebiete gegenseitig gewährleistet haben. Wir sind es aber einmal gewohnt, seltsame Dinge in diesem Lande zu erleben.

Rom, 24. Febr. Wie ein Correspondent des „Journal de Francfort" hervorhebt, soll der Papst bereits am 17. Jan. eine Note an Frankreich gerichtet haben, in welcher eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Neapel befürwortet wurde, und zwar auf Grund der vom Könige Ferdinand gewährten Amnestie, die bekanntlich eine Exilirung von 81 politisch Verurtheilten verfügte. Das französische Gouvernement gab unterm 3. Febr. zur Antwort, daß es gern diesen Wunsch erfüllen würde, aber an England gebunden wäre und deshalb die Initiative des Königs von Neapel abwarten müsse.

— Nach Nachrichten aus Malta vom 2. März ist das daselbst seit dem 24. Febr. ankernde russische Geschwader mit dem Großfürsten Konstantin am Bord nach Athen abgegangen.

Paris, 1. März. Der Londoner „Expreß" bringt folgende Mittheilung: „Sämmtliche französische Journale erzählen, die Prinzessin Mathilde habe, „von mehreren Personen ihres Haushaltes begleitet", vor ein oder zwei Tagen die Polizei-Präfektur besucht, um daselbst einige alte Dokumente in Augenschein zu nehmen. Ich habe jedoch meine Gründe, zu glauben, daß ihr Besuch einen ganz anderen Zweck hatte. Vor 10 Tagen nämlich war, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, ein in kaiserlicher Livree gekleideter Mann auf einem der Pariser Bahnhöfe erschienen und forderte drei Kisten, die für die Prinzessin mit dem letzten Zuge angekommen sein sollten. Es fanden sich jedoch nur zwei mit der bezeichneten Adresse unter den eingetroffenen Frachtstücken, und der Mann nahm nach langem Suchen diese beiden mit sich. Tags darauf kam die dritte Kiste, die ohne weitern Verzug der Prinzessin zugesandt wurde. Der Portier wollte von den beiden ersten Kisten nichts gehört haben, worauf die Prinzessin selbst, als sie von der Sendung hörte, in den Vorsaal kam und die Kiste öffnen ließ. In ihr lagen, wohlverpackt, eine Anzahl Bomben, genau den von Orsini gebrauchten nachgemacht, nur etwas kleiner. Natürlich drängte sich jedem der Anwesenden sofort der Gedanke auf, daß die beiden anderen Kisten sich in Paris in den Händen von Verschworenen befinden müssen, und kein Zweifel, daß höheren Orts sofort Meldung geschah; denn als der Kaiser am Abend das Theater besuchte, war er von nicht weniger denn 2 Schwadronen Kavallerie eskortirt, und sämmtliche Zugänge wurden mit ganz unerhörter Sorgfalt bewacht. Wer weiß, ob die beiden ersten Kisten nicht von der Polizei aufgespürt worden sind, und ob die Prinzessin nicht auf die Polizei-Präfektur kam, um sie zu identifiziren. Auffallend ist übrigens, daß die Turiner „Opinione" vor Kurzem von einer mit Granaten gefüllten Kiste sprach, die der Prinzessin Clotilde zugeschickt worden sein soll."

— Der Pariser Correspondent des ministeriellen „Morning Herald" schreibt: „Ich habe keine Veränderung in der Lage der Dinge zu melden; es sieht noch um kein Haar weniger drohend aus. Die Einstimmigkeit, die unter den Organen der französischen Regierung in Paris, Brüssel und London herrscht, zeigt offenbar, daß sie einem mot d'ordre gehorchen. Die in der „Patrie", im „Nord", der „Indépendence" und der „Morning Post" erschienenen Artikel über die Sendung Lord Cowley's könnten alle aus derselben Feder geflossen sein. Alle betrachten das große Faktum, daß der Papst die Räumung seines Gebietes verlangt hat, als einen Plan, den Se. Heiligkeit mit der österreichischen Regierung verabredet habe. Ein solches Zugeständniß, sagen sie, sei nichtig, so lange die Verträge nicht revidirt seien. Ich glaube versichern zu dürfen, daß die französische Regierung auf das Räumungsgesuch des Papstes noch keine bejahende Antwort abgesandt hat, und daß die französischen Truppen nicht werden zurückgezogen werden, bis Oesterreich in allen Streitpunkten nachgegeben hat. Die Kriegsrüstungen dauern in Frankreich fort, als ob kein Lord Cowley nach Wien gegangen wäre."

— Dem „Nord" wird von hier geschrieben: „Ich erfahre so eben, daß General de Goyon gestern beim Kaiser zur Tafel befohlen war und dieser ihm bemerkt habe, er habe sich sofort auf seinen Posten zu begeben und unverzüglich Maßregeln zur Räumung Roms zu treffen. Demselben Blatte wird geschrieben: „Frankreich bereitet sich auf alle Fälle vor. Es ist von Bildung einer Avantgarde aus Zuaven und algerischen Tirailleurs die Rede. Die Zuaven-Regimenter werden verstärkt und auf 5000 Mann gebracht. Alle Vorrichtungen sind fertig, um im April mit 120,000 Mann, die acht Infanterie-Divisionen enthalten, ins Feld zu rücken. Sämmtliche aus Afrika kommende Truppen bringen ihr Feldgeräth mit. Seit Monaten wird in den Hafenplätzen an der genügenden Anzahl von bewaffneten Kanonenbooten zum Landen der Truppen gearbeitet."

— Der Handelsstand verfolgt mit den größten Sorgen alle Phasen der politischen Frage. Seit sechs Wochen sind alle Operationen eingestellt, und somit ist seit voriger Woche keine Aenderung eingetreten. Die Fabriken liefern nach und nach ihre früheren Bestellungen, ohne neue zu erhalten, und in den Detail-Magazinen wird so gut wie gar nichts verkauft. Die Waarenlager sind indessen durchaus nicht überfüllt, und sobald ruhigere Zeiten eintreten, wird der Aufschwung der Geschäfte leicht und rasch von Statten gehen. Man hatte eine Zeit lang auf Amerika gehofft, aber Berichte von dort melden, daß in den Monaten November und December so bedeutende Ankäufe von amerikanischen Kaufleuten gemacht wurden, daß sie ihre Bestellungen vorläufig einstellen müssen; nur Seidenstoffe gehen noch. In den Hafenstädten gehen die Geschäfte ebenfalls nur sehr flau.

— 5. März. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel, in welchem es heißt: Die Lage der Dinge in Italien, obwohl schon alt, bat eine Bedeutung gewonnen, welche einen großen Eindruck auf den Kaiser machen mußte, denn es ist dem Oberhaupte einer Großmacht nicht erlaubt, sich den die europäische Ordnung betreffenden Fragen zu entziehen. Beseelt von dem Geiste der Klugheit, beschäftigt sich der Kaiser vor Allem mit der vernunftgemäßen billigen Lösung jener schwierigen Aufgaben. Der Kaiser hat nichts zu verhehlen, nichts zu verleugnen. Das Interesse Frankreichs beherrscht seine Politik, rechtfertigt seine Wachsamkeit. Angesichts übelbegründeter Beunruhigungen, welche, wie wir gern glauben, die Geister in Piemont aufgeregt haben, hat der Kaiser dem Könige von Sardinien versprochen, ihn gegen jeden Angriff Oesterreichs zu vertheidigen. Der Kaiser hat nichts mehr versprochen; man weiß, daß er Wort hält. Sind das kriegerische Träume? Seit wann ist es der Klugheit nicht mehr angemessen, die mehr oder weniger nahen Verwickelungen vorherzusehen und deren Folgen zu erwägen? Wir haben so eben die Wirklichkeit der Anschauung des Kaisers und seine Dispositionen angedeutet; was die Uebertreibungen der Presse hinzugefügt haben, ist Einbildung, Lüge, Herausforderung. Frankreich, sagt man, mache beträchtliche Rüstungen. Diese Beschuldigung ist vollständig ungenau. Der für das Jahr 1857 für den Friedensfuß angenommene normale Effektivbestand ist nicht überschritten worden. Für die Artillerie sind 4000 Pferde gekauft worden, um den vorschriftsmäßigen Stand zu erreichen. Die Infanterieregimenter sind 2000, die der Kavallerie 900 Mann stark. Man sagt auch, daß in den Arsenalen außerordentliche Bewegung herrsche, man vergißt aber, daß es uns an Artillerie fehlt und daß wir unsere Flotte umgestalten. Alle maritimen Rüstungen reduziren sich auf die Armirung von vier Fregatten für den Truppentransport zwischen Frankreich und Algier, und auf vier Transportschiffe, die für Civitavecchia, Cochinchina und für Alexandrien bestimmt sind. Dies sind die Thatsachen. Sie müssen vollkommen die Gemüther über die Projekte des Kaisers beruhigen und ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Auslegungen interessirter Personen können Zweifel auf die loyalsten Gedanken und einen Schatten auf die klarste Lage werfen. Es ist Zeit, zu fragen, wann dieser absurde Lärm, der durch die Presse verbreitet wird, aufhören werde, der der öffentlichen Leichtgläubigkeit verkündet, daß der Kaiser zum Kriege triebe und ihn verantwortlich macht für die Unruhe und für die Rüstungen Europas. Was kann so schimpflich die öffentliche Meinung verirrt haben? Wo sind die Worte, die diplomatischen Noten, die den Willen enthalten, einen Krieg aus Leidenschaft oder Ruhmsucht hervorzurufen? Wer hat die Soldaten gesehen, die Kanonen gezählt, wo sind die außerordentlichen Aushebungen? Unzweifelhaft wacht der Kaiser über die verschiedenen Beweggründe der Verwickelungen, welche sich am Horizonte zeigen können. Es ist das Eigenthümliche einer weisen Politik, eine Gestaltung zu erstreben für Begebenheiten oder Fragen, die die Ordnung stören könnten, ohne welche kein Frieden, keine Transaction möglich. Solch eine Voraussicht ist weder Agitation, noch Herausforderung. Die Fragen prüfen heißt nicht, sie schaffen, und die Blicke und die Aufmerksamkeit davon abwenden heißt nicht, sie unterdrücken und sie lösen. Ueberdies ist die Prüfung dieser Fragen auf diplomatischem Wege angebahnt; nichts berechtigt zu glauben, daß der Ausgang nicht günstig sein werde für die Konsolidirung des allgemeinen Friedens.

— In Paris will man wissen, daß sich Mazzini im Kanton Tessin befinde, um die dortige Bewegung zu schüren. Diese Nachricht ist nicht begründet. Mazzini befindet sich hier und redigirt seine Wochenschrift, um von seinem Standpunkt aus gegen den Krieg zu eifern, den er vom Grunde seiner Seele verwirft. Lieber will er die Herrschaft der Oesterreicher fortdauern lassen, als Italien durch Ludwig Napoleon befreit zu sehen, von dem er das Schlimmste für sein Vaterland fürchtet. Durch die Aufstellung und Vertretung dieser Ansicht ist er in eine so schroffe Stellung zu der italienischen Nationalpartei gebracht worden, daß für ihn gegenwärtig nicht der geringste Raum zur Wirksamkeit in Italien ist. Er hat jetzt nur die Mission, den Lauf der Ereignisse zu kritisiren. Seine Partei ist dadurch bedeutend geschmolzen; einen so alten Agitator, der so viele Phasen durchgemacht hat, kann dies jedoch nicht irren. Er wird ruhig abwarten, bis die Zeit gekommen ist, in welcher sich seine Landsleute von ihrem Irrthum bekehrt haben und sich ihm wieder zuwenden.

Itzehoe, 2. März. Der Schluß des von dem Ausschuß der holsteinischen Stände-Versammlung erstatteten Verfassungsberichts lautet, wie folgt: Wir baben uns nach besten Kräften bemüht, auf der Grundlage der Allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 eine Verfassung zu entwerfen, durch welche die Selbstständigkeit und gleichberechtigte Stellung des Herzogthums Holstein in der Gesammtmonarchie gesichert und dasselbe mit den übrigen Theilen zu einem wohlgeordneten Ganzen verbunden würde. Die große Schwierigkeit der uns gestellten Aufgabe haben wir aber nicht verkennen können; wir glauben daher auf eine nachsichtsvolle Beurtheilung unserer Arbeit, sowohl von Seiten der Versammlung, wie auch von Seiten der Königlichen Regierung, Anspruch machen zu dürfen. Zur größten Befriedigung würde es uns gereichen, wenn es uns gelungen sein sollte, den in der Versammlung vorherrschenden Ansichten über die zur Frage stehenden wichtigsten Angelegenheiten des Landes einen Ausdruck zu verleihen, und indem wir dieser Hoffnung Raum geben, erlauben wir uns, darauf anzutragen, die Stände-Versammlung wolle beschließen: ihre allerunterthänigsten Vorschläge, bezüglich der verfassungsmäßigen Stellung des Herzogthums Holstein zu den übrigen Theilen der Monarchie und bezüglich der besonderen Verfassung des Herzogthums Holstein, in Gemäßheit des anliegenden Entwurfs zu einem Verfassungsgesetz für die dänische Monarchie, an Se. Majestät den König gelangen und dieselben durch ein in Uebereinstimmung mit diesem unserm Bericht abzufassendes allerunterthänigstes Bedenken begleiten zu lassen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 7. März. Die ungenügende Beleuchtung der Langen Brücke hat in diesem Winter schon Manchem ein unfreiwilliges Bad bereitet, so noch gestern Abend zweien Soldaten des 5. Inf.-Regts., die freilich in etwas heiterem Zustande gewesen sein sollen. Könnte man nicht, wie früher bei den Oel-Laternen, auch jetzt an der Wasserseite der Brücke einige Gasflammen anbringen? Die Verkaufsbuden bewirken bei der jetzigen Einrichtung auf einzelnen Stellen eine totale Finsterniß, was bei der engen Passage und dem lebhaften Verkehr häufig zu unangenehmen Vorfällen Anlaß giebt.

— Vorgestern wurde in dem Holzstalle des Lieutenants und Zahlmeisters des Husaren-Regts. Herrn Willutzki ein Feuer bemerkt, das mit einer hölzernen Bütte verdeckt war, wahrscheinlich um dasselbe möglichst lange verborgen zu halten. Der Thäter dieser ruchlosen Handlung ist nicht ermittelt. Wenn dieses Feuer eine weitere Verbreitung gefunden hätte, würde es großen Schaden angerichtet haben, da viele Stallungen ganz in der Nähe stehen.

— Der Modist Sch., welcher vor Eröffnung des Concurses über sein Vermögen in der Weihnachtszeit unsere Stadt heimlich verließ, hat sich vor einigen Tagen wieder hier eingefunden und freiwillig dem Criminal-Gerichte überliefert.

— Durch Einschleichen sind gestern Morgen Herrn Bankdirektor Schottler aus der Wohnstube zwei feine Ueberzieher im Werthe von 40 Thlrn. gestohlen worden.

— Die in unserm letzten Blatt gebrachte Mittheilung über den im Rothen Lau-Speicher jüngst verübten Diebstahl von 40 Scheffeln Weizen ist dahin zu ergänzen, daß später Spuren einer gewaltsamen Lucken-Eröffnung ermittelt worden sind.

Aus Pommern wird geschrieben: Die fortwährend feuchte und dabei milde Witterung verfehlt nicht, ihren günstigen Einfluß auf unsere Wintersaaten zu üben. Auf der Höhe wie in der Niederung sieht man fast überall grünende, gut bestockte Felder. Der Roggen hat schon seit 14 Tagen angefangen zu wachsen und zeigt Farben und Blätter, wie wir sie nur bei zeitigen Frühjahren im April beobachteten. Im selben Maße ist die ganze übrige Vegetation vorgeschritten. Schneeglöckchen, Krokus, Leberblümchen und all die andern kleinen lieblichen Verkünder des angehenden Frühlings prangen theils in voller Blüthe, theils stark beknospet.

Marienburg, 4. März. Ein junger Mann, von dem es bekannt ist, daß er sein aus 3000 rtl. bestehendes Vermögen aus übergroßer Aengstlichkeit stets bei sich trägt, wurde von einem in der Stadt ansäßigen Gewerbetreibenden spät in der Nacht aus einem Bierlokale auf dem Nachhausewege begleitet. Unterwegs geht dem jungen Manne die Cigarre aus, und er tritt in die Wohnung seines Begleiters, um sich dieselbe anzuzünden. Kaum befindet er sich aber auf dem Flur, so erhält er Faustschläge gegen empfindliche Körpertheile, die ihn zu Boden werfen. Das Erscheinen einer im Hause wohnenden Person, die auf den Hilferuf des Angegriffenen herbeieilt, befreit diesen aus seiner gefährlichen Lage. Die Brieftasche des jungen Mannes war jedoch verschwunden; glücklicher Weise hatte aber der Angefallene dieses Mal seine Baarschaft nicht in derselben aufbewahrt.

Thorn. Der polnische Adel der Umgegend, der zum Theil aus weiter Entfernung am 15. Febr. zu einem großen Balle hier zusammengekommen war, wird am 7. d. zum Schluß des Carnevals ein zweites solches Fest halten, was vordem in vielen Jahren hier nicht geschehen ist. — In der hiesigen sog. Fischerei-Vorstadt sind die Menschenpocken mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Die Krankheit soll aus Polen durch einen Schiffer eingeschleppt worden sein.

Königsberg. Mit 1277 Unterschriften ist von hier eine Petition an das Abgeordnetenhaus abgegangen, in welcher die Unterzeichner dasselbe bitten: Ueber den Antrag auf Aufhebung der Verordnungen wegen Heilighaltung der Sonn- und Festtage zur Tagesordnung überzugehen.

— In mehreren Zeitungen hat die Nachricht Aufnahme gefunden, daß der Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath Eichmann Excellenz, der bekanntlich zugleich Präsident des Konsistoriums ist, in Betreff des öfter erwähnten Consistorial-Erlasses an die vier Pfarrer des Kreises Pr. Holland, die dem katholischen Rechtsanwalt v. Forckenbeck bei der letzten Abgeordneten-Wahl ihre Stimmen gegeben, erklärt haben soll, daß er in dem Passus: „Diener der evangelischen Kirche, deren Brod sie essen,“ letztere Worte in dem ihm vorgelegten Erlaß gestrichen und daß dieselben nur durch ein Versehen des Expedienten in dem Text aufgenommen worden seien. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht aller und jeder Begründung entbehrt. (K. H. Z.)

Stadt-Theater.

Der Ball zu Ellerbrunn, von Blum.

Fünfte Gastdarstellung des Hrn. Friedrich Devrient.

Hauptsächlich zur Verherrlichung einer genialen Künstlerin geschrieben, war das vorliegende Stück seit seinem Erscheinen eine Zierde des deutschen Lustspiels und wird es immer bleiben, so lange die unwandelbare Grundlage der Sittlichkeit nicht aufgehört hat, unsere Bühnen-Erscheinungen zu tragen. Jene Leute welche in pomphaft eingeführten, mit Effecten aller Art überladenen Dramen den heiligen Institutionen Hohn sprechen, die nach göttlichem und menschlichem Recht das Band der Gesellschaft zu bilden bestimmt sind; — jene Leute mögen von Blum's einfachen, kunstlosen und eben um deshalb so anziehenden Gestalten lernen, was der Bühnen-Dichter zu thun hat, wenn er seine Mission, das Volk aller Stände für sich zu gewinnen, erreichen will. Das Stück beginnt am Morgen, und am Abend hat es ausgespielt. Da ist keine willkührliche Zerstückelung der Zeit, da wird der Zuschauer nicht mit Gewalt um Jahre hinausgedrängt, deren rasches Dahinfliehen er nicht begreifen kann; der Raum weniger Stunden genügt, ein Bild aus dem Leben einer Familie zu entwerfen, ein Bild voll kräftiger, voll erhebender Züge. — So tüchtig Hr. Devrient in klassischen Stücken ist, so trefflich erweist sich derselbe in Bildern wie das Blumsche und für Charactere, wie der des Barons von Ellerbrunn. Der Letztere ist kein liederlicher Mensch im gewöhnlichen Sinne des Worts; es ist ein Mann von noblem Wesen, der es als zum guten Ton gehörig erachtet, seine Frau zu vernachlässigen und mit Liebschaften sich die Zeit zu verkürzen. Hr. Devrient verleugnete diesen Grundzug nicht, deshalb konnte er auch den Moment der Reue und Umkehr so trefflich zur Geltung bringen. Sehr wirksam war das stumme Spiel seiner Verlegenheit, während er den Schmerz und die Verzweiflung über die vermeintliche Untreue der Gattin in markirten Zügen hervortreten ließ. — Hedwig von der Gilden wurde von Frau Dibbern mit Liebenswürdigkeit, feinen Manieren und dem Stolze des Bewußtseins der eigenen Treue, dem leichtsinnigen Gatten gegenüber, ausgestattet. Frau Dibbern versteht es vortrefflich, die kleinen Künste der fesselnden weiblichen Grazie wie natürlich spielen zu lassen, ohne daß die berechnende Koketterie, an welche sie streifen, sich verräth. Selbst wenn man bei dem gestrigen Spiele der Künstlerin aussetzen wollte, daß der Ton, mit dem sie der Ungebundenheit des Barons Schach bietet, streng genommen, hätte schärfer und spöttischer sein müssen, weil nur von einer bittern Arznei für den sonst hoffnungslosen Kranken Genesung zu erwarten blieb; selbst dann könnte man diesen Fehler, wenn es ein Fehler ist, eher zu ihren Gunsten auslegen. Hedwig liebt ihren Gatten von ganzer Seele; es wird ihr so schwer, eine Rolle zu spielen, mit welcher das Herz im Widerspruch ist — was natürlicher, als daß sie dieselbe unvollkommen beherrscht und daß ein Klang der Wehmuth immer wieder und wieder sich durchstiehlt? — Hr. Reuter (Doctor Platanus) ließ es nicht an der Gemüthlichkeit und Herzenswärme fehlen, welche den über das gestörte Familienglück trauernden, zur Wiederherstellung desselben mit allen Kräften beisteuernden Hausfreund characterisiren. — Hr. Götz machte den Pantoffelhelden, d. h. den von seiner Frau zum Besten gehaltenen Commissionsrath zu einer ergötzlichen Figur. — Fräul. Müller zeigte sich, soviel ihre Rolle dazu Gelegenheit gab, als eine gewandte Schauspielerin, doch würde sie besser gethan haben, wenn sie die Frau von Welt, welche eine Hedwig aus Jacobs Herzen zu verdrängen im Stande ist, mit mehr bezaubernder Anmuth ausgestattet hätte. — Die ungezogene Nina wurde von der kleinen Both wirklich mit überraschender Treue wiedergegeben und verdiente für ihr dreistes Spiel nicht die bittere Behandlung ihres Papa Zucker. — Während Hrn. Petzold (v. Dorneck) mit dem stillschweigenden Uebergehen seiner quasi Leistungen am meisten gedient sein wird, erwähnen wir gerne noch des Fräul. Götz und Hrn. Echten, die ihre kleinen Parthieen mit Geschick ausfüllten. Ein sicheres und leichtes Ineinanderspiel zeichnete die Vorstellung aus. Die Hauptdarsteller wurden nach jedem Acte gerufen.

— Den Schluß des Theater-Abends bildete die Wiederholung des „politischen Kochs“ mit Hrn. Devrient in der Titelrolle.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

März.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.		Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter
6	12	27″	7,29‴	+ 6,7	+ 6,4	+ 5,8	WNW. stürmisch, böhige Luft.
7	8	28″	1,65‴	3,9	4,0	+ 1,9	Südl. hell, ruhig.
	12	28″	2,62‴	9,0	8,2	+ 6,9	do. ruhig, düsigeL.; sonst schönes Wetter.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 5. März. Seit 14 Tagen ist die Stromschifffahrt frei; dennoch waren die Zufuhren an unserm Kornmarkt schwach und nicht eine größere Partie von Weizen ist bisher vorgekommen. Es fehlte mithin das Material zu einem nennenswerthen Verkehr, und dieser war bei der sehr flauen Stimmung und der meistens geringen Beschaffenheit der Zufuhren ohne Bedeutung. Die Preise für Weizen sind heruntergegangen, etwa ausgenommen für weißen 130.131pfd., der für Schlesien und Sachsen beliebt bleibt, und selbst bei nicht völlig gesunder Beschaffenheit mit 76 bis 81½ Sgr. pro Scheffel bezahlt wird. Nach mehrtägigem Ausbieten wurde ein Partiechen zwar nicht heller, aber 134pfd. gehaltvoller glasiger Weizen mühsam zu 80 Sgr. angebracht. Abfallender 127.30pfd. fehlerhafter 65 bis 72½ Sgr.; ist für die besseren Partien auch kein auffallender Preisabschlag zu notiren, so wird der Absatz doch immer schleppender. Ordinaire 122.25pfd. Gattungen 52½ bis 60 Sgr. — Bei ebenfalls schwacher Zufuhr von Roggen fand dieser doch keinen geläufigen Absatz und die zuvor durch unsere Konsumenten gesteigerten Preise gingen um 1 Sgr. herunter. Bester schwerer 52 Sgr. für 130pfd.; leichtere oder fehlerhafte Gattungen 51½.51.50½ Sgr. je nach Beschaffenheit für 130pfd., für jedes Pfd. mehr oder weniger ½ Sgr. zu oder ab. 100 Lasten sind auf Lieferung zu 50 Sgr. pro 130pfd. nach gleicher Norm geschlossen; das Gewicht darf nicht unter 123 Pfd. sein. — In Gerste keine Veränderung. Weiße 109.114pfd. 48½ bis 52 Sgr.; gelbe 106.112pfd. 40 bis 45 Sgr. — Hafer knapp; 68.76pfd. 31 bis 35 Sgr. — Mittle Erbsen 70 bis 75 Sgr.; beste 80 bis 82½ Sgr. — Von Spiritus in voriger Woche gegen 700 Ohm, in dieser Woche 500. Diese Zufuhr überstieg nicht die Kauflust, und da die Schwankungen in Berlin doch im Ganzen eine Besserung zeigen, so war 16⅙ Thlr. pro 9600 Tr. stabiler Preis, auf welchen Käufer genügend da sind. — Das Wetter ist nach kurzer Unterbrechung sehr flau geblieben und nur die Befürchtung spät nachkommender Fröste läßt nach dem Urtheil unserer Landwirthe Schäden voraussehen. Faktisch kann für jetzt ein so milder Winter den Saaten nicht geschadet haben. Nur bei Oelsaaten will man das Gegentheil bemerkt haben, doch behaupten Andere, dies könne nur bei gewissen Bodeneigenthümlichkeiten zutreffen. — Wenn nicht die politische Situation wie ein Alp den Handel in allen seinen Abzweigungen bedrückte, so dürfte man für unsere Rhederei eine nahe Besserung bestimmt annehmen, da die Beendigung des indischen Krieges nicht bloß eine beträchtliche Masse von Manufakten, sondern auch ein sehr großes Eisenbahnmaterial in Bewegung setzen wird. Hoffen wir, daß in der eilften Stunde heilsame Entschlüsse gefaßt werden! In der zwölften möchten diese nicht mehr auszuführen sein, da die Dinge verwickelter liegen, wie die politischen Exkurse des Kladderatsch und Consorten sie in holder Entrüstung darstellen. — Einstweilen sind dem Vernehmen nach alle unsere hier befindlichen Schiffe auf Holz verfrachtet. London 14 s pro Load Balken. Selbst bei großer Sparsamkeit dürfte hiebei eben nur zu bestehen sein, doch muß dies in Hoffnung besserer Zeiten genügen.

Börsenverkäufe zu Danzig am 7. März.

35 L. Weizen: 129—30pfd. fl. 440; 126 u. 123—24pfd. fl. (?) u. 115—16pfd. fl. 270. 12½ L. krank. Roggen: pr. 130pfd. fl. 295 u. 4 L. kl. Gerste: 109pfd. fl. 264.

Seefrachten zu Danzig am 7. März.

London	14 s	pr. Load Balken, Mauerlatten und □-Sleeper.
Grimsby	12 s	do. □-Sleeper.
Hull	12 s 6 d	do. □-Sleeper.
Stockton	10 s	do. fichtene Balken und Mauerlatten.
Hartlepool	10 s	do. Sleeper.
Bordeaux	45 Francs und 15 %	pr. Last Holz.
Amsterdam	17 Fl. holl. Court.	pr. Last Roggen.

Course zu Danzig am 7. März.

London 3 Mt. 200½ Br. 200½ gem.
Westpr. Pfandbriefe 3½ % 82 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 6. März.

G. Reed, William Henry, v. New-Castle m. Kohlen. C. Andresen, Hoffnung, v. Arnis; A. Darmer, Victor, v. Wolgast u. A. Mathiessen, Wilhelm, v. Eckernförde m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Corvetten-Capitain Jachmann a. Berlin. Die Herren Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau und Pohl nebst Fräul. Tochter a. Senslau. Hr. Gutsbesitzer Bieler nebst Familie a. Melno. Hr. Reg.-Ass. Dr. Mehls a. Landsberg a. W. Hr. Oberförster Seiffert a. Bialutten.

Hr. Baumeister Soendrop a. Dirschau. Hr. Bau-Unternehmer Engel a. Wehlau. Hr. Assekuranz-Insp. Schulz a. Berlin. Hr. General-Agent Oehlrich a. Elbing. Hr. Holzhändl. de Boer a. Gröningen. Die Herren Kaufl. Scott a. England, Dultz a. Königsberg, Gröne a. Baut, Eschenhagen a. Dresden, Burchart a. Lublin, Kregenberg und Schmidt a. Braunschweig, Herrmann a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Herren Gutsbes. Freih. v. Puttkammer a. Elbing und Truchlinski a. Inowraclaw. Die Herren Kaufleute Rausnitz a. Leipzig, Moritzsohn a. Stettin, Wolff aus Bromberg, Hankel a. Mainz, Enders a. Berlin, Katz u. Seeligsohn a. Nackel, Köthe a. Halberstadt.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Landrath Pustar a. Köllpin. Hr. Gutsbesitzer Hardt a. Tannenwalde. Die Herren Kaufl. Louis Knermeyer a. Bielefeld, Mädicke u. August Jennig a. Berlin, Waldenberg a. Königsberg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Gutspächter v. Kalkstein a. Kl. Jablau. Herr Kfm. Rohde a. Graudenz. Hr. Gutsbes. v. Lewinski aus Wisseck.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufl. Victorius a. Gruppe, Schidant a. Tilsit, Korn a. Mainz, Schulz a. Neustadt, Schild a. Berlin. Die Herren Hotelier Krause und Gutsbesitzer Freund a. Tilsit. Fräulein Hildebrand u. Frau Richard aus Elbing.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbes. Koczskowski und Fräulein Tochter a. Büchow. Hr. Rechts-Anw. Holder-Egger a. Neuenburg. Hr. Kaufm. Winkelmann a. Berlin.

Stadt - Theater in Danzig.

Dienstag, den 8. März. (6. Abonnement No. 2.) Zum 10. Male:

Berlin, wie es weint u. lacht.

Volksstück in 3 Akten von Kalisch.

Mittwoch, 9. März. (Mit aufgehob. Abonnement.) Benefiz- und vorletzte Gastdarstellung des Herrn

Friedr. Devrient.

Die Anna-Liese.

Schauspiel in fünf Akten von Hersch.
„Leopold von Dessau": Hr. Devrient.

A. Dibbern.

Von Schlicke in Leipzig empfing **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19. **Ahlfeld, Nahrung des Glaubens** an der Gnadentafel des Herrn, für christliche Kommunikanten. Von **Heinrich XII.**, jüngerer Reuß, Graf und Herr zu Plauen. **Mitgabe bei der Konfirmation** seines Sohnes. Eleg. geb. 1 rtl.

Soeben erschien und traf bei mir ein:
Manitius, Handwörterbuch der französischen Sprache. Preis 1 tlr. 6 sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.

Gust. C. F. Reinholz.

Vergolderei u. Goldrahmen-Fabrik in Danzig, Jopengasse No. 15., empfiehlt eine Auswahl **Spiegelgläser** in ächt vergoldeten **Baroque-Rahmen, Konsolen, Marmor-Platten, Goldleisten, ovalen Rahmen** in allen Größen, **Wandleuchter, Rippes-Gegenstände** von Alabaster und Marmor, **Einrahmungen von Bildern**, sowie jede in diesem Fach vorkommende Arbeit aufs Billigste.

Wer **3000 Thlr.** baar, in Staatspapieren oder in sicheren Hypotheken besitzt, (Letztere könnten auch von höherem Betrage sein), und binnen Jahresfrist noch eine mäßige Abzahlung machen kann, hat vortheilhafte Gelegenheit, eine in den Händen eines durchaus soliden Pächters befindliche, in jeder Beziehung empfehlenswerthe Besitzung mittlerer Größe in der besten Gegend unserer Provinz zu acquiriren. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse B. 10., abzureichen in der Exped. d. Bl.

Rothes u. weißes Kleesaat, Thymothee, Schaafschwingel, Rheygras u. a. Sämereien, so wie ächtes **französisches Gypsmehl** empfiehlt billigst

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Nach dem Tode meines Mannes beabsichtige ich auch ferner **Pensionaire** zu halten, und nehme ich Anmeldungen Poggenpfuhl 76. entgegen.

M. Süsse, Wittwe.

---

2 möbl. Stuben mit Aussicht nach der Promenade sind zum 1. April zu vermiethen Krebsmarkt 6.

Eine concess. **Erzieherin**, die schon seit längerer Zeit gründlichen Unterricht in den Schulwissenschaften, der franz., der engl. Sprache u. der Musik ertheilt hat, sucht von Ostern d. J. eine neue Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, durch gute Zeugnisse empfohlen, mit der doppelten Buchführung und englischen Sprache ziemlich vertraut, sucht auch als Volontair eine Stelle in einem **Speditions-, Mäkler-** oder **Holz**-Geschäft. Gef. frank. Offert. **Gr. Soffin** bei Budow.

F. Reiser.

Neue Akademie der Tonkunst in Berlin.

Am 1. April beginnt der neue Cursus 1) Elementar- und Compositionslehre: Prof. Geyer, Musik-Dir. Würst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr Kotzolt. 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Papendick. 6) Violine: Hr. Kammermusikus Espenhahn, Hr. Grünwald, Concertmeister Laub. 7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blase-Instrumente: Hr. Musik-Dir. Wieprecht. 10) Quartett-Classe. 11) Orchester-Classe: Hr. Musik-Dir. Wieprecht. — Aufgenommen werden Schüler u. Schülerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalien-Handlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Febr. 1859.

Dr. **Th. Kullak,**
Hofpianist Sr. Majestät des Königs.
Dorotheen-Str. Nr. 12.

Martin J. Meyer & Jacoby
in Berlin

beehren sich die Mittheilung zu machen, daß sie die Messen in Frankfurt a. O. mit einem Lager ihrer Fabrikate fortan beziehen werden.
Geschäftslokal: Richtstraße 51., der Jüdenstraße gegenüber.



Niederlage
von
Felsenkeller Lagerbier.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen daß die Niederlage unseres Bieres für die Provinz Pommern Herrn

A. H. Sauerhering in Stettin

übertragen ist und bitten demselben Aufträge darauf geneigtest zugehen zu lassen.

Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Das Directorium.
J. Fischer. Karl Kaiser. E. Kittler.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir die Anzeige, daß ich jederzeit großes Lager reines, abgelagertes **Felsenkeller-Bier in Flaschen und kleinen Gebinden** vorräthig halte und durch prompte und reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen stets rechtfertigen werde.

Stettin, im Februar 1859.

A. H. Sauerhering.



Ein **Mühlengrundstück**, bestehend aus einer Holländer Windmühle, 4 Hufen kul. Land und Wiesen (Boden 1. Kl.), unmittelbar an der Chaussee, 1 Meile vom schiffbaren Flusse und 9 Meilen von Königsberg belegen, mit neuen Wirthschafts- und Wohngebäuden, soll durch mich für 14,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Allenburg, den 5. März 1859.

Rudolph Richter.

Sparkasse der Thuringia.

Sicherheitskapital 3 Millionen Thaler

Unterzeichnete fahren fort, für diese **zweckmäßig** und gegenüber anderen Sparkassen **mannigfach vortheilhaft** eingerichtete Institution in

ihrem Comtoir Brodbänkengasse Nr. 13.

täglich in den üblichen Geschäftsstunden **Sparkasseneinlagen** von **1 Thaler** ab in **beliebiger Höhe** zu 3½ % Zinsen mit **Zins** auf **Zins** anzunehmen. **Der Staat führt durch einen besonderen Königl. Commissarius bei der Gesellschaft die Oberaufsicht. Das hohe Ministerium** für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bewogen gefunden, durch besonderes hohes Rescript vom 15. September c. das lebhafte Interesse an dieser Institution in **empfehlender Weise** zu erkennen zu geben. Statuten, die Näheres besagen, sind unentgeltlich zu haben.

Danzig, im Dezember 1858.

Biber & Henkler.

Die Wasser-Heil-Anstalt Pelonken

bei Danzig, in der Nähe der See, bietet durch Anwendung einer rationellen Wasserkur allen Leidenden Gelegenheit zur Heilung. Die herrliche Lage derselben, reine Luft, zweckmäßige Einrichtung des ganzen Bade-Apparates, sorgfältige Pflege, beständige Aufsicht des in der Anstalt selbst wohnenden Arztes, des **Dr. Julius Wurst**, und die Anwendung der **schwedischen Heil-Gymnastik** sind anerkannte Vorzüge derselben.

D. Zimmermann,
Besitzer der Anstalt.

Berliner Börse vom 5. März 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99	98½
do. v. 1856	4½	99	98½
do. v. 1853	4	92¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	82⅛	81⅝
Prämien-Anleihe von 1855	3½	110¼	109¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¾	—
Pommersche do.	3½	—	85¼
do. do.	4	—	93½
Posensche do.	4	—	98½
Posensche Pfandbriefe	3½	—	—
do. neue do.	4	—	87½
Westpreußische do.	3½	81¼	80¾
do. do.	4	—	89½
Danziger Privatbank	4	81½	—
Königsberger do.	4	—	80¼
Magdeburger do.	4	81½	—
Posener do.	4	78½	77½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	—
Posensche do.	4	—	89¾
Preußische Rentenbriefe	4	—	89¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	126½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Gold-Kronen	—	—	9 4½
Oesterreich. Metalliques	5	66½	—
do. National-Anleihe	5	—	67¾
do. Prämien-Anleihe	4	—	94½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80
do. Cert. L.-A.	5	90½	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½	85½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.